



**Rede DLG-Präsident
Hubertus Paetow**

**Anlässlich der Eröffnungsveranstaltung
„Max-Eyth-Abend“
auf der AGRITECHNICA 2019**

11. November 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Herzlich willkommen zur Agritechnica 2019, der weltgrößten Innovationsmesse der Landtechnik, dem globalen Marktplatz des Fortschritts und der Lösungen für globale und lokale Herausforderungen.

Willkommen auf 39 ha Fläche mit 2.819 Ausstellern aus 53 Ländern, hier in Hannover, Herr Weil, im Agrarlandesland Nr. 1 und in einer Bundesrepublik Deutschland, Frau Ministerin, die dem Rest der Welt im Agribusiness schon immer einen Schritt voraus war - und das nicht nur in der Landtechnik.

Die diesjährige Agritechnica steht unter dem Motto

„Global Farming, local responsibility“.

Dieses Motto beschreibt die beiden Pole, zwischen denen eine moderne Landwirtschaft heute an vielen Stellen und in vielen Regionen steht, es beschreibt das Spannungsfeld, in dem auch die Agrartechnik heute steht.

Global farming klingt für uns gewohnt, für viele ist es aber fast ein Vorwurf. In Zeiten von Globalisierungsgegnern ist Landwirtschaft ein globales Geschäft und das nicht erst seit gestern. Agrargüter werden schon seit langer Zeit rund um den Globus gehandelt, seit man entdeckt hat, dass in den verschiedenen Gegenden der Welt die verschiedensten Nahrungsmittel gedeihen, und jeder Verbraucher die Möglichkeit schätzt, auf diese ganze Vielfalt an Produkten zugreifen zu können.

Unsere Tische waren noch nie so global gedeckt wie heute, der globale Lebensmittelhandel ist auf Wachstumskurs, und wenn wir ehrlich sind, wir wollen uns ein Leben ohne Kaffee und Orangen auch gar nicht vorstellen.

Der globale Handel mit Nahrungsmitteln erfüllt aber noch eine zweite, viel wichtigere Funktion: Er sorgt dafür, dass bei schlechten Produktionsbedingungen in einer Region, der Bedarf aus anderen Regionen gedeckt werden kann, in denen die Ernte mehr als ausreichend war.

Kein Konsument in Europa merkt heute etwas davon, wie die Ernte hierzulande ausgefallen ist, noch nicht einmal bei einer großflächigen Dürre wie im letzten Jahr. Und ein Land wie China, mit knappen Ressourcen zur Lebensmittelerzeugung, kann Lebensmittel für seine wachsende Bevölkerung auf dem Weltmarkt gegen Technologieprodukte eintauschen, weil es jemanden in Argentinien gibt, der zwar jede Menge Soja, aber noch kein neues Smartphone hat.

Das ist der Erfolg eines globalen Handels mit Nahrungsmitteln, das ist der Weg, auf dem wir dem Nachhaltigkeitsziel Nr. 1, Freiheit von Hunger, in den letzten Jahrzehnten ein großes Stück nähergekommen sind.

Und statt den globalen Handel zu verteufeln, sollte es unser Ziel sein, ihn als Instrument zu nutzen, um auch in den Gegenden der Welt, in denen das heute noch nicht der Fall ist, diese Sicherheit der Ernährung herzustellen.

Aber es gilt auch der Teil der "local responsibility", die wir in unserem Motto bewusst dagegengesetzt haben, gegen den globalen Aspekt.

Denn ein im globalen Maßstab über den Handel vernetzter Agrarsektor bringt dem Landwirt in Afrika oder Indien den Fortschritt noch nicht auf seinen Betrieb.

Diesen Fortschritt muss dieser Landwirt aber einführen, um in Zukunft nicht nur sich und seine Familie, sondern auch die Nachbarschaft mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Denn wenn wir unser Ziel, zur Mitte des Jahrhunderts neun Milliarden Menschen gesund zu ernähren, erreichen wollen, geht das eben nicht allein über einen globalen Handel aus einigen Überschussregionen heraus. Dann brauchen wir jeden Quadratmeter in jeder Region bestmöglich genutzt für die Ernährung.

Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, muss an jeder Stelle der Produktion und in jeder Region der Welt der Fortschritt wirksam werden.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir die Kunde von den Innovationen in die Welt tragen.

Und welcher Ort wäre dafür besser geeignet, als das globale Schaufenster des Fortschritts im Agribusiness, die Agritechnica in Hannover. Sie sehen dies auf unserem **Special „Acre of Knowledge“** in Halle 21.

Und deshalb freue ich mich auch besonders über jene Aussteller hier auf der Agritechnica, die fortschrittliche, angepasste Technik auch für die noch nicht so

produktiven Agrarregionen der Welt im Programm haben, und damit lokale Verantwortung wahrnehmen „local responsibility“ – sei es für den Farmer in Äthiopien oder den Grünlandbetrieb im Allgäu.

Die zweite Dimension unseres Mottos betrifft unser Lieblingsthema bei der DLG, die Nachhaltigkeit.

Die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung der UN, die SDGs, enthalten eben nicht nur die Freiheit von Hunger und Armut, also die Grundlagen einer gesunden, auskömmlichen Ernährung.

Sie betreffen auch den Schutz und Erhalt der Ressourcen unserer Erde, damit wir auch in Zukunft eine ökologisch intakte Umwelt und nutzbare Böden, Wasser und Luft für die bald 9 Milliarden Menschen auf der Welt zur Verfügung haben.

Diese Ziele stehen untereinander häufig im Konflikt, in Konkurrenz um die Ressourcen – wo ein ertragreicher Weizenbestand steht, kann nicht gleichzeitig eine Blumenwiese die Wildbienen anlocken.

Es geht um die Lösung eines Gleichungssystems mit mehreren Unbekannten, und die ist eben nicht trivial, sondern häufig genug nur näherungsweise möglich.

Es ist die gewichtete Summe dieser Ziele, die Richtschnur und Messlatte für unser Streben nach Fortschritt in der Landwirtschaft ist, sei es in der Landtechnik oder in Pflanzenbau und Tierhaltung.

Es genügt eben nicht mehr, das produktivere Verfahren, die leistungsfähigere Maschine einzusetzen. Dieses Verfahren, diese Maschine müssen auch den Ansprüchen der anderen Nachhaltigkeitsziele genügen – und im Idealfall die Konflikte zwischen diesen Zielen sogar auflösen.

Diese Lösungen, die Produktivität und Ressourcenschutz in Einklang bringen, sind wiederum sehr von den Bedingungen der Region, des Betriebes abhängig.

Ein effizientes, am Pflanzenbedarf orientiertes Düngeverfahren sieht auf einem Getreidebaubetrieb in Rumänien wahrscheinlich ganz anders aus als in einem Gemüsebaubetrieb in der Pfalz. Pflanzenschutz auf einem Biobetrieb sieht zwangsläufig anders aus als auf einem Standort, an dem Substrat für Biogas produziert wird. Und der Antrieb des Traktors erfolgt entweder mit einem hocheffizienten Dieselmotor, vielleicht aber in Zukunft auch elektrisch, oder mit einem standortangepassten Co₂ – neutralen Antrieb zum Beispiel auf der Basis von Biomethan.

Auch beim Thema Nachhaltigkeit sind somit wieder beide Seiten unseres Mottos gefragt, sowohl der globale Konsens bei den Zielen, als auch die lokale Verantwortung für die Maßnahmen, die unter den jeweiligen Gegebenheiten diese Ziele am besten erreichen.

Auch das sehen wir hier auf der Agritechnica, bei den vielen Ausstellern mit Verfahren für zum Beispiel zur mechanischen Unkrautbekämpfungsverfahren und auch in dem ständig wachsenden Bereich der digitalen Systeme zur

Entscheidungsunterstützung. Eine Fülle dieser Innovationen sehen sie auf dem Special „**Protecting Yield and Nature**“ in Halle 15.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Aussteller der Agritechnica, auch für Sie als Netzwerk einer zunehmend globalen Landtechnikbranche gilt unser diesjähriges Motto. Der Trend zu weltweit tätigen Konzernen ist auch in Ihrer Branche unverkennbar, sei es bei den globalen Fulllinern, sei es bei den international tätigen Spezialisten für die technische Nische. Wir sehen dies deutlich an dem weiterhin steigenden Anteil ausländischer Aussteller auf der Messe, der inzwischen bei über 60 Prozent angekommen ist.

Sie folgen dem Trend zum Global Farming.

Sie sichern damit auch die Innovationsfähigkeit der Branche, denn sie bündeln weltweites Wissen in ihren Unternehmen zum Nutzen der Landwirte, die Größe der globalen Unternehmen ermöglicht erst substantielle Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Aber sie kümmern sich dabei auch um die regionalen Besonderheiten, sie halten über die Vertriebsorganisationen Kontakt in die jeweiligen lokalen Wertschöpfungsketten und geben die Anforderungen weiter an die Entwickler, die dann die Lösungen für den regionalen Bedarf bereitstellen.

Sie dürfen also mit Fug und Recht das Motto der Agritechnica auch auf sich persönlich, auf Ihre Unternehmen beziehen, und auch stolz darauf sein, dass Sie alle Teil dieses faszinierenden Netzwerks sind, dass Sie den Fortschritt im Sinne der globalen Ziele in die Regionen tragen.

Sie sind aber auch Teil des Bildes, das die kritische Gesellschaft von unserer Branche hat – unterschätzen Sie nicht die Signale, die von Ihren Innovationen auch außerhalb der Branche ausgehen.

Meine Damen und Herren, die gesamte Nahrungsmittelerzeugung ist in einem fundamentalen Umstellungsprozess.

Der Blick auf die Auswirkungen von Landwirtschaft beschränkt sich nicht mehr nur auf die eigentliche Produktion, sondern richtet sich zunehmend auch auf die natürlichen Ressourcen, auf Artenvielfalt und Ökosysteme, auf den Klimawandel. Das ist eine zwangsläufige Folge der immer größer werdenden Möglichkeiten von uns Menschen, unsere Umwelt zu gestalten, aber auch diese zu beeinträchtigen. Diese Disruption wird die Entwicklung der Landwirtschaft und Landtechnik über viele Jahre hinaus bestimmen, sie tut es heute schon zunehmend in den weiter entwickelten Volkswirtschaften.

Neue Visionen müssen im Konsens mit der Gesellschaft entwickelt und neue Wege zu den immer noch gültigen Nachhaltigkeitszielen daraus hergeleitet werden. Und auch die Mechanismen der Konsensfindung über den Rahmen dieses Handelns müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten.

Den Disput über die Wege zur globalen Nachhaltigkeit führt eine Branche nicht allein, dieser findet im gesamten öffentlichen Raum zwischen den verschiedensten Gruppen statt.

Und diesen Prozess muss die Politik mindestens moderieren, besser aber führen. Führung heißt hier, die richtigen Lösungen zu erkennen und für diese Lösungen dann Mehrheiten zu finden, ja auch dafür zu kämpfen.

Dazu gehört auch ein gesellschaftliches Bekenntnis zum Fortschritt als einzigem Weg in die Zukunft. Nichts anderes, kein Weg zurück und keine Beschränkung kann eine Lösung sein für eine Menschheit, die sich in all ihrer Ausdehnung der Zahl und der Bedürfnisse immer nur nach vorne entwickelt, hin zu immer mehr Menschen mit Lust auf immer neue Produkte, allen apokalyptischen Szenarien zum Trotz.

Innovation ist heute ein globales Geschäft, nicht nur in der Landtechnik. Die Grenzen zwischen den einzelnen Industriebereichen verschwimmen zunehmend, viele Innovationen in der Agrartechnik kommen inzwischen aus dem Bereich der Elektronik und Datenverarbeitung und nicht mehr aus dem klassischen Maschinenbau.

Und diese sind schon seit längerer Zeit globale Industrien, wie wir z.B. auf der „Systems & Components“ sehen.

Fortschritt dagegen ist als Bewegung auf ein Ziel hin auch etwas ganz Lokales – und zwar nicht, weil die globalen Ziele lokal anders definiert würden – davor sollten wir uns hüten, sondern weil die Wege zum Erreichen dieser Ziele von Region zu Region, ja manchmal von Betrieb zu Betrieb andere sind.

Und deshalb brauchen wir nicht nur angepasste Technologie, sondern auch einen politischen Rahmen, der neben der Leitplankenfunktion auch genug Freiheitsgrade bietet, um diese vielfältigen Wege auf ein Ziel hin zu ermöglichen.

Wie Sie sehen, kann die Landwirtschaft, das Farming Business, sich nur erfolgreich weiterentwickeln, wenn sich diejenigen, die lokal Verantwortung tragen, global vernetzen. Und wo könnte man das besser als auf der Agritechnica, wo die Innovationen, die es zu diskutieren gilt, greifbar sind.

Wo zu der Information über die technischen Entwicklungen der Austausch über die lokalen Herausforderungen kommt und die Lösungen gleich besichtigt werden können.

Ich wünsche uns allen eine intensive Woche voller neuer Eindrücke und Inspirationen, mit guten Gesprächen mit Ihren Kunden und noch bessere Gespräche mit den Kunden Ihres Wettbewerbs, denn dazu kommen Sie ja auf die Messe.

Lassen Sie uns diese Messe zusammen feiern, lassen Sie uns eine Landwirtschaft feiern, die noch lange nicht am Ende ist, nein die gerade erst anfängt – sowohl weltweit als auch in Deutschland.

Meine Damen und Herren, die Agritechnica 2019 ist eröffnet.